Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 80. Siegen, Montag, 9. Juli **1888.**

□ Die Thronrede des deutschen Kaisers

läßt die überhitzten slavischen Gemüther in Oesterreich noch immer nicht zur Ruhe kommen. Am heftigsten tobt der Sturm in der kleinen tschechischen und slovenischen Provinzpresse, welche in leidenschaftlicher Weise das Wort Kaiser Wilhelms II. über den Bündnißvertrag Oesterreichs als Vermächtniß der deutschen Geschichte besehden. Man eignete sich in dieser Presse die Schlagworte der Prager „Narodni listy“ an, um sie noch zu übertrumpfen. Man stellt in diesen Blättern Kaiser Wilhelm II. auf eine Stufe mit den Deutschnationalen Oesterreichs. Die Deutschen Oesterreichs bekümmern sich um den Ingrimm ihrer slavischen Staatsgenossen wenig. Für sie hat es nichts Ueberraschendes mehr, zu sehen, in welch' entgegengesetzten Bahnen sich Oesterreichs äußere und Oesterreichs innere Politik bewegen. Die deutschgesinnte Presse Oesterreichs — die Provinzpresse, zumal in Böhmen und Steiermark noch mehr, als die Wiener Presse — schöpft, soweit man Umschau halten mag, neue Hoffnungsfreude aus den Worten der vielbesprochenen deutschen Thronrede. Aus den verschiedensten Zeitungsstimmen klingt folgendes Ergebniß hervor: Die Deutschen in Oesterreich haben in ihrer bedrängten Lage alle Ursache, die deutsche Thronrede auch mit dem von ihnen sehnlichst erwünschten Völkerfrieden in Oesterreich selbst in Beziehung zu bringen. Sie können aus den Worten Kaiser Wilhelms wenigstens die Hoffnung schöpfen, daß das „Vermächtniß deutscher Geschichte“ sich nicht für sie in ein „Verhängniß deutscher Geschichte“ verwandeln werde, welches sie in eine unwürdige Stellung drängen oder sie gar mit der Gefahr einer Vernichtung bedrängen könnte. Es ist auch ein „Vermächtniß deutscher Geschichte“, daß Oesterreich in seinem Grundwesen deutsch bleibe. Würde der Völkerkampf im Innern Oesterreichs dahin ausschlagen, daß sich dieses Staatswesen des deutschen Gepräges und des deutschen Geistes entschlüge, dann wäre das deutsche Volk auch in Europa geschlagen. Das ist denn auch das Endziel der slavischen Parteien in Oesterreich, von welchem sie freilich noch fern sind, wie viele Fortschritte sie auch in dieser Richtung namentlich in neuester Zeit errungen haben. Die Sache des ganzen deutschen Volkes ist also nicht zu einem geringen Theile auf die Deutschen in Oesterreich gestellt. Dies hat man auch im deutschen Reiche begriffen, und der deutsche Kaiser hat dieser Einsicht Ausdruck gegeben, indem er davon sprach, daß der Geist des deutschen und österreichisch-ungarischen Bündnisses von der Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen werde. Es wäre vielleicht eine Unterschiebung, unter diesem „gesammten deutschen Volke“ auch das deutsche Volk Oesterreichs verstehen zu wollen; der deutsche Kaiser dachte wohl bei dieser Stelle nur an das deutsche Volk des deutschen Reiches. Die Deutschen in Oesterreich aber können ohne Selbstüberhebung sich unter dieses „gesammte deutsche Volk“ einreihen, denn in Oesterreich sind unzweifelhaft die Deutschen die starken und vielleicht, von den Ungarn abgesehen, die einzigen Träger des Bündnisses mit Deutschland. Insofern widerspricht es durchaus nicht den Thatsachen, wenn sie sich mitgezählt fühlen bei dem Worte vom „gesammten deutschen Volke“. Und wenn sie dies annehmen, so erwächst ihnen auch die Erkenntniß der Pflicht, welche die Weltgeschichte auf ihre Schultern geladen. Sie müssen darüber wachen, daß Oesterreich nicht aus der alten Art schlägt; sie müssen die Tüchtigkeit erwerben dieser historischen Pflicht genügen zu können.

Die Angst der Tschechen besonders aber vor der weiteren Entwickelung der Dinge und ihren Widerwillen gegen dieselbe begreifen die Deutschen Oesterreichs, denn die Tage der tschechischen Herrlichkeit sind unter solchen Umständen gezählt. Aber die Geschichte ist unerbittlich und ein Blick auf die Sprachenkarte Mitteleuropas zeigt — was auch russische Blätter widerholt anerkannt haben — was nicht das Ende vom tschechischen Liede sein wird.

= Die Parteiverhältnisse im preußischen Abgeordnetenhaus

haben seit Jahren einen ganz wesentlichen und entscheidenden Unterschied gegenüber der Zusammensetzung des Reichstags dadurch aufgewiesen, daß dort stets eine conservativ-nationalliberale und niemals eine deutschfreisinnig-ultramontane Mehrheit vorhanden war. Die Wirksamkeit der letzteren traurigen Andenkens im Reichstag ist nach jahrelangem Aergerniß, welches sie der Nation geboten, im vorigen Frühjahr gebrochen worden und es wird stets die Aufgabe aller die Sicherung und Befestigung unseres Reichs und eine ruhig fortschreitende Entwickelung desselben erstrebenden Parteien sein müssen, ohne Rücksicht auf einseitige Fractionsinteressen die Wiederkehr einer ultramontan-fortschrittlichen Mehrheit, wie sie sich in den wichtigsten Fragen des nationalen Wohls durch den Hinzutritt der kleinen reichsfeindlichen Gruppen gebildet hat, nach Kräften zu verhindern. Ganz anders liegen aber die Verhältnisse bei den preußischen Landtagswahlen. Eine ultramontan-fortschrittliche Mehrheit ist hier unter den heutigen Verhältnissen vollkommen ausgeschlossen, eine conservativ-nationalliberale Mehrheit unter allen Umständen gesichert. Die kleinen reichsfeindlichen Gruppen, welche im Reichstag die oppositionelle Mehrheit bilden halfen, kommen, mit Ausnahme der Polen, bei den Landtagswahlen gar nicht in Betracht. Die Gefahren, wenn die nationalgesinnten und systematischer Opposition abholden Parteien ihre Kräfte unter einander messen, sind also bei den Landtagswahlen ungleich geringer als bei den Reichstagswahlen, weil eben dort ihre parlamentarische Mehrheit unter den heutigen Verhältnissen unter allen Umständen gesichert ist. Es kann sich nur darum handeln, ob innerhalb dieser Mehrheit das Schwergewicht etwas mehr nach der linken oder nach der rechten Seite verschoben wird. Und daß im gegenwärtigen Abgeordnetenhaus die conservative Partei allerdings stärker vertreten war, als es ihrer Bedeutung im Lande und der Volksstimmung entspricht und als es mit dem Interesse einer fortschreitenden Reformgesetzgebung auf so manchen Gebieten des Staatslebens vereinbar ist, das ist die Ueberzeugung sehr weiter Kreise. Es wäre auch sehr wünschenswerth, wenn die conservativ-clericale Mehrheit im Abgeordnetenhause, die Herrn von Rauchhaupt so oft zu bedauerlichen Seitensprüngen verführte, gebrochen würde, so daß der Hinzutritt der Freiconservativen nöthig wäre, was eine wichtige Bürgschaft gegen bedenkliche conservativ-ultramontane Zettelungen darstellen würde. Die Erreichung dieses Zieles halten wir keineswegs für unmöglich, und die Wirksamkeit der preußischen Volksvertretung könnte dadurch nur gewinnen.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 8. Juli. Kaiser Wilhelm läßt durch seine hohe Stellung sich nicht abhalten, das liebgewonnene Waffenhandwerk nach wie vor praktisch zu üben. Der schneidige Soldat verkörpert sich in der engsten Beziehung zu seinen herrlichen Truppen. Gestern Morgen nahm der Kaiser das 3. Garde-Ulanen-Regiment während eines anderthalbstündigen Exercirens unter sein directes Commando, ritt mit ihm die verschiedensten Uebungen durch und führte es zum Schluß beim Parademarsch im Galopp dem Regiments-Commandeur Oberstlieutenant v. Kleist vor. — Mittelst besonders gnädigen Handschreibens hat der Kaiser sowohl dem Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff wie dem bisherigen Chef der Admiralität General v. Caprivi in Anerkennung ihrer bisherigen ausgezeichneten und erfolgreichen Thätigkeit für Heer und Flotte das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. In militärischen Kreisen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kaiser Herrn v. Caprivi trotz der jetzigen Verabschiedung schon in allernächster Zeit im Heere an hervorragender Stelle verwerthen wird. — Der Kaiser ertheilte gestern auch dem diesseitigen Botschafter in Konstantinopel, von Radowitz, Audienz, empfing den Prinzen Eduard von Anhalt, machte Nachmittags der Kaiserin-Wittwe Victoria einen längeren Besuch und unternahm später eine Spazierfahrt. Zum Thee war Minister Dr. v. Friedberg geladen. Heute nahm der Kaiser mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärcabinets, General v. Albedyll. — Dem Vernehmen nach reist der Kaiser am 13. Juli Abends nach Kiel, verweilt daselbst einen Tag und tritt dann die Seereise nach Petersburg an, wo er am 18. Juli Abends ankommen wird. Auf der Seereise wird nur ein ganz kleines Gefolge den Kaiser begleiten: Graf Herbert Bismarck, Generaladjutant von Wittich und die Flügeladjutanten. Auch der hier attachirte General Kutusow soll sich anschließen. Das übrige Gefolge begibt sich am 17. Juli Morgens mittelst Hofzuges über Eydtkuhnen nach Petersburg. — Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser im Spätherbst sich nach Straßburg begiebt, worauf auch die Anordnungen über Herstellung genügender Räumlichkeiten für das Hoflager hindeuten. Kaiser Friedrich soll die Absicht gehabt haben, alljährlich eine kurze Zeit in den Reichslanden zu residiren.

Berlin, 7. Juli. Die N. A. Z. greift die Konservativen heftig an, welche bei den Wahlen zum preußischen Landtag in Hannover gegen die Nationalliberalen und Freikonservativen auftreten wollen, wie der „Reichsbote“ es vorschlägt. Man würde dadurch nur den Welfen nützen. Für die Konservativen fehle in Hannover jeder Boden. Die Politik des Reichsboten und der hinter ihm stehenden Handvoll Parlamentarier sei eine traurige.

= **Berlin,** 6. Juli. Der Bundesrath geht nun auch

San Remo.

In Liguriens Wunderauen
Weilt des Nordens Königssohn,
Schaut zum Himmel auf, dem blauen,
Von dem glänzenden Balkon.
Schaut des Mittelmeeres Fluthen,
Wie sie rauschen, leis bewegt;
Von des Südens Pracht und Gluthen
Fühlt er tief sein Herz erregt.

Welch' ein Sprießen, welch' ein Blühen
In der lenzdurchhauchten Luft;
Wie der Blumen Kelche glühen
Mit berauschend süßem Duft.
O, wie dort im Schaum der Wogen
Jetzt der Sonnenball versinkt,
Nach der Gluth am Himmelsbogen
Feuchte Wellenlabung trinkt.

Wie mit Rosen übergossen,
Ganz von gold'gem Glanz umstrahlt,
Ruht die Flur, von Licht umflossen,
Das kein Erdenkünstler malt.
Und der Held, der todeswunde,
Blickt empor zum Flammenzelt,
Als erhoff' er eine Kunde
Aus der sel'gen Geisterwelt.

Hah! Ein Leuchten und ein Flimmern!
An der Abendwolken Saum
Sieht er eine Krone schimmern!
Ist es Wahrheit? Ist es Traum?
Ist es nicht die deutsche Krone,
Die der große Vater trägt?
Wie dem Hohenzollernsohne
Da das Herz in Sehnsucht schlägt.

Und das hehre Bild des Fürsten
Steht vor seiner Seele gleich;
Ihn erfaßt ein heißes Dürsten;
„Wird auch mein das deutsche Reich?
Werd' auch **ich** die Krone tragen,
Die den Helden herrlich schmückt?
Wird man singen einst und sagen,
Daß auch **ich** mein Volk beglückt?

All' Ihr theuren Kampfgenossen
Von den Alpen bis zum Meer,
Die Ihr Euer Blut vergossen
Für des Vaterlandes Wehr,
Die Ihr ritterlich gefochten
Einst mit mir in Feindesland
Und in Treuen dann geflochten
Deutscher Einheit festes Band.

O, wie möcht' ich herrlich lohnen
Eure Liebe, Euren Muth;
Wie Ihr froh und friedlich wohnen
Solltet unter meiner Hut.
Da des Reiches Bau gegründet,
Fest gefüget, riesenhaft,
Sei die Schönheit ihm verbündet,
Die zur Kraft die Anmuth schafft.

Und in frohem Wettbewerbe
Strebe Wissenschaft und Kunst,
Schmückend unsrer Väter Erbe
Mit der holden Musen Gunst.
Reiches Wirken, rüst'ges Schaffen
Ueberall im deutschen Land;
Und ein mächt'ges Heer in Waffen
Sei des Friedens Unterpfand.

Also schwärmen die Gedanken
Sehnsuchtsvoll dem Kaisersohn;
Edle Träume eines Kranken,
Hoheitsvolle Vision. —
Aber wie die Abendwolke
Dort die Krone mit sich nahm,
Schwand der Liebling seinem Volke,
Ehe die Erfüllung kam.

Ach! in hundert kurzen Tagen
Endet seine Herrscherzeit;
„Lerne leiden ohne Klagen!“
Schrieb er dann, dem Tod geweiht.
Doch sein Volk, das voller Schmerzen
Ihm die heißen Thränen zollt,
Fühlt mit tief bewegtem Herzen:
„Er hat Herrliches gewollt!“

L. O.

4)

Reichsgraf Jockel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit.

Von August Becker.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin war von dem sorgenvollen Blicke befremdet, mit dem der alte Mann dies sagte. War es eine politische Anspielung, so fand sie dieselbe umso weniger am Platz, als die Bewegung im großen Nachbarstaat männiglich bekannt und schon bis zum Ueberdruß besprochen war.

„Ich glaube kaum, daß wir sobald ein Gewitter bekommen,“ sagte sie nüchtern. „Und wenn auch; die Flur lechzt nach Regen. Uebrigens ist das Schloßdach mit den Franklin'schen Blitzableitern versehen. Ebenso sind es unsere Schweizereien bei der Bagatelle und am Würzbacher Weiher, wohin ich übrigens noch heute fahren werde. Lassen Sie das Wetter ruhig kommen.“

„Ach, meine gnädigste Herrin,“ sprach jetzt der alte Mann. „Dagegen werden Blitzableiter wenig helfen. Ein Unwetter sondergleichen, verwüstend, verheerend!“ jammerte der Greis und platzte dann mit einem Male heraus: „Die Bastille erstürmt, der Gouverneur, die Besatzung ermordet, ganz Frankreich in Aufruhr!“

„Also wirklich?“ sagte die Gräfin nach einer Pause. „Ich hielt es für ein bloßes Gerücht, das die durchreisenden Emigranten ausgesprengten.“

„Schlimmer, viel schlimmer! Das Lilienbanner ist in den Koth getreten, die Garde abgefallen, die Prinzen von Frankreich sind außer Land geflohen. Brüllende Mörderbanden haben den König von Versailles nach Paris geschleppt und ihm die dreifarbige Kokarde angeheftet. Die Zeitungsschreiber wüthen gegen Thron und Altar; Priester und Adelige werden abtrünnig; der blutdürstigste, mordsüchtigste Pöbel herrscht. Ueberall, wohin die Schreckenskunde dringt, hat man im Lande die Edelleute verjagt oder ermordet, die Schlösser geplündert und verbrannt.“

„Das ist viel auf einmal,“ versetzte jetzt die Gräfin schwer betroffen. „Gott steh' uns bei! Arme Königin! Arme Marie Antoinette!“

„Und gegen sie zumeist richtet sich die Wuth des aufrührerischen Pöbels,“ setzte der Hofrath hinzu.

Die Gräfin hatte bestürzt die Hände gefaltet.

in die Ferien und die sommerliche Stille im politischen Leben tritt nun immer mehr in ihre Rechte. Vor September wird der Bundesrath nicht wieder zusammentreten; alsdann werden die Vorbereitungen für die Wintersession des Reichstags erfolgen. Die Hauptvorlage, die Arbeiteralterversicherung, ist bereits so weit gefördert, daß sie dem Reichstag mit Sicherheit als bald nach seiner Eröffnung wird zugehen können. Ueber einen vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf aus der Frühjahrssession hat sich der Bundesrath immer noch nicht schlüssig gemacht, nämlich über die Verschärfung der Vorschriften hinsichtlich der Sonntagsarbeit, welcher der Reichstag bekanntlich fast einstimmig zugestimmt hat. Die Zustimmung des Bundesraths wurde allerdings nie erwartet, und es kann nicht befremden, wenn dem Reichstagsbeschluß keine Folge gegeben wird. Es hieß, die Regierungen bereiteten selbst einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vor.

Potsdam, 7. Juli. Dem hiesigen Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ist auf die anläßlich des Ablebens des Kaisers Friedrich an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm gerichtete Adresse folgendes Allerhöchste Dankschreiben zugegangen:

„Mit ernster Wehmuth habe Ich Ihre Zuschrift empfangen, in welcher Sie Mir Ihr Beileid an dem Hinscheiden Meines heißgeliebten Herrn Vaters, Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Friedrich, zu erkennen gegeben. Es hat Mir wohlgethan, daß Sie dem Entschlafenen, welcher in Seiner Geburtsstadt Potsdam mit Vorliebe weilte, dort, wo Er im Kreise der Familie so viele glückliche Stunden verlebte, wo Ihm von der Bevölkerung nur Liebe und Vertrauen entgegengebracht wurde, ein treues Andenken bewahren und daß Sie den schweren Verlust, der Mich betroffen, in seiner ganzen Größe mit Mir empfinden. Ich danke Ihnen aufrichtig für diese warme Theilnahme, welche Mich um so mehr bewegt hat, als auch Ich an dem Wohle der Stadt und ihrer Bewohner ein lebhaftes Interesse nehme.

Marmorpalais, den 29. Juni 1888.

Wilhelm."

Hamburg, 7. Juli. Die freisinnige Partei hat einen ihrer fanatischsten Kämpfer, den bisherigen Chefredacteur der „Reform", Felix Heinrich Benary, der das Blatt während der letzten Reichstagswahlen zu den gehässigsten, zum Theil persönlichen Angriffen benutzte, verloren: der Mann ist von dem hiesigen Schwurgericht wegen zweier Fälle von Sittenverbrechen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Der neunte Altkatholiken-Kongreß wird in den ersten Tagen des September in **Heidelberg** stattfinden. Das Ortskomitee hat bereits die Einladungen versandt. Programm: 1. September: Empfang der Gäste und gesellige Vereinigung. Sonntag, den 2. September: Gottesdienst mit Spendung der Firmung durch Herrn Bischof Reinkens; Nachmittags öffentliche Versammlung. Am 3. September: Morgens Delegirten-Versammlung, Nachmittags Ausflug aufs Schloß und zweite öffentliche Versammlung. Am 4. September: zweite Delegirten-Versammlung, anschließend an dieselbe Badische Landesversammlung. Der letzte Kongreß war in Krefeld.

Dresden, 6. Juli. Gutem Vernehmen nach ist der Prinz Georg von Sachsen vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Kopenhagen, 6. Juli. Das sächsische Königspaar ist heute Abend hier eingetroffen, von der ganzen königl. Familie empfangen.

Brüssel, 5. Juli. Dem Londoner „Standard" wird aus Petersburg gemeldet: Es wird hier viel von einer bevorstehenden Verbindung einer Schwester des Deutschen Kaisers mit dem Großfürsten Thronfolger gesprochen. Der Kaiser von Rußland hätte seine Zustimmung zu dem Plane ertheilt. Der Standart fügt hinzu, Fürst Bismarck sei immer einem solchen Plane geneigt gewesen. Das war sein Hauptgrund gegen den Battenberger Heirathsplan, der die Verbindung einer Schwester der Prinzessin Victoria mit dem Großfürsten Thronfolger unmöglich gemacht haben würde. (Was Wahres an der Nachricht ist, bleibt abzuwarten.)

Paris, 7. Juli. Der „Gaulois" schreibt: „Der Oberkriegsrath soll in seiner letzten Sitzung den wichtigen Beschluß gefaßt haben, angesichts der Resultate der neuen Belagerungsgeschütze den Kriegsminister zu der Abtragung der meisten Kasematten-Batterieen der Ostgrenze zu rathen. Ferner hätte General Davoust, der seit Kurzem dem Oberkriegsrath angehört, verlangt, daß die Befestigungswerke der Alpengrenze stark betonirt würden. Dies bedeutet eine Revolution in dem System der seit fünfzehn Jahren ausgeführten Befestigungen. Wie man sich erinnert, eröffnete die Nationalversammlung nach dem Kriege von 1870/71 im Budget ein besonderes Kapitel, genannt Liquidationskonto, für die Anschaffung neuen Kriegsmaterials, die Reorganisirung des Heeres und die Anlegung einer neuen Vertheidigungslinie. Dieses „Liquidationskonto", das kürzlich abgeschlossen wurde und keine regelmäßige Ausgabe des ordentlichen Kriegsbudgets umfaßt, hat nunmehr die Höhe von zwei Milliarden 243 Millionen erreicht.

Madrid, 5. Juli. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Stumm überreichte der Königin-Regentin sein neues Beglaubigungsschreiben.

Lissabon, 5. Juli. Der König empfing heute in feierlicher Audienz den preußischen Generallieutenant v. Grolman, welcher unter Ueberreichung eines Handschreibens des Kaisers Wilhelm dessen Thronbesteigung anzeigte.

Athen, 5. Juli. Der preußische Generallieutenant v. Derenthall überreichte dem Könige heute ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm mit der Anzeige von dessen Thronbesteigung.

Rom, 6. Juli. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Ministerpräsidenten Crispi, dem Finanzminister Magliani und dem Handelsminister Grimaldi das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Wie die Agenzia Stefani hinzufügt, hätte der österreichische Botschafter bei der Mittheilung der erfolgten Ordensverleihung an Crispi erklärt, die österreichische Regierung sei in hohem Grade befriedigt gewesen, die intimen Beziehungen zu Italien durch den Abschluß des neuen Handelsvertrages befestigen zu können.

Asien. Dem Herald wird aus Teheran geschrieben, die Ausführung der Transkaspibahn bis Samarkand habe auf den Schah von Persien den tiefsten Eindruck gemacht. Gestützt hierauf habe der russische Botschafter bei demselben seinen Einfluß geltend gemacht, um endlich den in Persien herrschenden Despotismus in etwas zu mildern. Er habe den Schah bewogen, die bisher ein tagtägliches abscheuliches Schauspiel bietenden Hinrichtungen einzuschränken und auf den Grundsatz, daß Alles, auch jeder Privatbesitz der Unterthanen, dem Schah gehöre, zu verzichten. Letzterer Grundsatz habe jeden Fortschritt in Persien unmöglich gemacht. Daß Rußland in Mittelasien zur Zeit das Element des Fortschritts und der Gesittung darstellt, ist eine nicht zu bestreitende Thatsache.

Afrika. Marocco. Tanger, 5. Juli. Amtlichen Meldungen aus dem Lager des Sultans zufolge griffen die feindlichen Stämme des Distrikts Benin Guild in überwiegender Stärke die Nachhut der marokkanischen Truppen am 25. v. M. an. Die Aufständischen wurden nach einem heißen dreistündigen Treffen schließlich zurückgetrieben. Die Regierungstruppen hatten 17 Todte und 42 Verwundete. Auf beiden Seiten wurde tapfer und hartnäckig gekämpft.

---

* Die Deutschfreisinnigen haben sich in ihrem Lügengespinnst so verwickelt, daß sie jetzt mit Schrecken der amtlichen Veröffentlichung einer Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs entgegensehen, welche vermuthlich die Spitzen der Partei in ihrer ganzen Erbärmlichkeit wird erkennen lassen. Einstweilen wird tapfer weiter gelogen. „Das Amtsblatt des Herrn Richter, so sagt die Rh.-W. Ztg., will es immer noch nicht zugeben, daß es gelogen hat, als es die Nachricht verbreitete, daß Kaiser Friedrich zu der am 26. Mai im Hause der Abgeordneten in des Wortes wahrster Bedeutung gebrüllten „Loyalitätsrede" des Herrn Regierungs-Assessors a. D. Eugen Richter gesagt habe: „ein treffendes Wort zur rechten Zeit". Und doch ist, man darf auch hier sagen, auf amtlichem Wege die Lüge nachgewiesen: Der Kaiser hat an dem Tage den Park von Charlottenburg mit keinem Schritt betreten, an welchem das Richter'sche Blatt die Worte dem Kaiser seiner Umgebung gegenüber in den Mund legt, und zwar in eben diesem Parke. — Jetzt schon, wie gesagt, lamentirt man, entrüstet sich wieder sittlich, daß eine Krankheitsgeschichte des Kaisers erscheinen soll. „Selbst im Grabe wird Kaiser Friedrich nicht Ruhe gegönnt, der Streit der Aerzte soll aufs neue entfacht werden. Eine größere Broschüre soll in diesen Tagen erscheinen mit einer ausführlichen Darstellung der Krankheitsgeschichte (des Kaisers Friedrich)" — so jammert heute die Freisinnige Zeitung. Sie hat, so sagt die K. Z., Grund zu ihrem Jammer: die Schrift wird in der That erscheinen, die Krankheit Kaiser Friedrichs III. wird dargestellt werden nach amtlichen Quellen und den im Königlichen Hausministerium niedergelegten Berichten der Aerzte Bardeleben, Bergmann, Bramann, Gerhardt, Kußmaul, Landgraf, Schmidt, Schrötter, Tobold und Waldeyer. Aus dieser amtlichen Krankheitsgeschichte wird man mit Schaudern ersehen, in welchen Händen das kostbare Leben des Kaisers Friedrich in der entscheidenden Zeit geschwebt hat, und wir glauben, die Leute, welche die Livree des Herrn Mackenzie getragen haben, werden, wenn sie diese Krankheitsgeschichte lesen, von dem stillen Wunsch beschlichen werden: könnten wir doch auch gleich Mackenzie dem deutschen Lande den Rücken kehren. Darum ist das Gezeter des Richterschen Blattes erklärlich; „tua res agitur", sagen wir ihm heute, und erinnern daran, daß wir, als der ganze Troß der Mackenzieschen Trabanten uns der Hetze gegen den Engländer und gegen die Kronprinzessin beschuldigte, darauf verwiesen haben, daß die Zeit kommen werde, die Krankheitsgeschichte zu schreiben. Man wird jetzt, nachdem dieselbe geschrieben ist, erkennen, wer den Kronprinzen und spätern Kaiser mehr und besser geliebt hat: diejenigen, welche den Kranken aus der Behandlung des Herrn Mackenzie erretten wollten, oder diejenigen, welche sich von Herrn Mackenzie die Gnade erbaten, seine Lügen verbreiten, seine Livree tragen und alles verunglimpfen zu dürfen, was nicht in den Ruf einstimmte: „Es giebt nur einen Arzt — Sir Morell Mackenzie — und Eugen Richter ist sein Bedienter!"

„Man wird doch nicht wagen, sich an der Tochter eines deutschen Kaisers zu vergreifen!"

Bedenklich zuckte der alte Mann die Achseln.

„Man achtet nichts mehr!" sprach er. „Nicht Geburt noch Rang, nicht Alter noch Geschlecht, nicht Recht noch Eigenthum, nicht Sitte noch Herkommen."

„Und unser Besitz in Lothringen?" fuhr die Gräfin heraus, ängstlich den Alten in's Auge fassend.

Der hob wieder die abhängigen Schultern so hoch er konnte, und fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirne, indem er sagte:

„Man muß auf Alles gefaßt sein."

„Halten Sie ein, Mann!" rief die Gräfin mit der Hand an der Schläfe. „Hiobsposten genug! Mein Gott! Und wir, so nahe der Grenze, müßten ruhig zuschauen, wie man uns drüben beraubt?"

„Es wird uns nichts Anderes übrig bleiben! Wenn nur der Sturm die Reichsgrenzen respektirt!"

„Wie! Auch hier wären wir — ein getreuer Reichsstand — innerhalb des heiligen römischen Reichs bedroht? Nein! Das wird man nicht wagen! Das duldet der Kaiser, dulden die großen Reichsstände nicht!"

„Wollte Gott, ich könnte die Zuversicht Eurer Erlaucht theilen," sagte der alte Beamte in tief bekümmertem Ton. „Halten Sie es in Gnaden einem alten, treuen Diener zu gut, der seine Pflicht versäumen würde, wenn er nicht rechtzeitig auf alle Eventualitäten aufmerksam machen wollte. Der Geist der Unzufriedenheit, des Ungehorsams, der Widersetzlichkeit liegt in der Luft. Bürger und Bauer hören aufmerksam hinüber auf die laut verkündeten neuen Grundsätze. Die Nachbarschaft — das Beispiel steckt an, und —."

„Sie meinen doch nicht," fiel hier die Gräfin mit zurückgeworfenem Haupt ein, „daß auch unsere Leute — ah, nehmen Sie wirklich an, unser gutes, frommes Volk hier an der Bliese wolle irre werden in seiner Unterthanentreue und es an der gewohnten, unterwürfigen Ergebenheit mangeln lassen?"

„Im Allgemeinen nicht, Erlaucht," erwiderte der alte Hofrath, indem er die Spitzen seiner Schnallenschuhe betrachtete und den dreieckigen Hut drehte und wendete. „Gott bewahre! Mit Anhänglichkeit sieht es zu seiner gnädigen Herrin, Euer Erlaucht verehrter Person empor. Gewiß. Allein . . ."

„Also nur bedingungsweise? Nun will ich Alles hören, nehmen Sie Platz." (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Eine lustige Geschichte von Kaiser Friedrich) aus dem Jahre 1862, die bei den Einweihungs-Feierlichkeiten des neuen Königsberger Universitätsgebäudes sich zutrug, veröffentlicht die „K. H. Ztg." Der offizielle Theil des Festes mit Reden und Toasten war beendet und eine Pause eingetreten, in welcher die Theilnehmer in den an den Festsaal stoßenden Garten eilten. Auch der Kronprinz, die Cigarre im Munde und die Hände in den Taschen, trat in Begleitung des Oberpräsidenten von Eichmann und des Polizeipräsidenten Maurach hinaus und ließ sich bei der Gelegenheit die draußen sich ergehenden Studenten vorstellen. Da nahte sich unter Andern auch eine etwas schwankende Gestalt, welche zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zweier Kommilitonen sich bedienen mußte. Erschreckt winkt Maurach den Begleitern ein energisches „Zurück" zu, allein der Kronprinz hat die Gruppe bereits bemerkt und meint: „Warum zurück? Wenn ihm das Gehen schwer wird, will ich ihm entgegengehen." Und in der That macht er ein paar Schritte auf den schwer Geladenen zu, der nun nothgedrungen vorgestellt werden muß. „Sagen Sie mal, lieber Kommilitone," wendet sich der Kronprinz in liebenswürdigster Laune an den keineswegs verdutzten Bruder Studio, „ich bemerkte hier an den Mützen Ihrer Kommilitonen bald einen großen, bald einen kleinen Albertus. Woher kommt das wohl?" „Ja, sehen Sie, Königliche Hoheit," entgegnete ungenirt der akademische Bürger, „das kommt so: wer viel Geld hat, der kooft sich 'nen großen, und wer wenig hat, der kooft sich 'nen kleenen." „Na," antwortete nun der Kronprinz mit Schmunzeln, indem er sich zum Weitergehen anschickte, „Sie haben sich aber 'nen großen gekooft."

— Hagen, 5. Juli. (Der Urheber des kolossalen Waldbrandes), der am 3. Juni d. J. im Iserlohner Stadtwalde stattgefunden, stand in der Person des Kupferschmiedegesellen E. Hammesfahr aus Iserlohn vor der Strafkammer. Am genannten Tage entstand im Iserlohner Stadtwalde Feuer, das mit rapider Geschwindigkeit um sich griff und erst nach angestrengtester Thätigkeit der Feuerwehr, verschiedener aufgebotener Vereine, schließlich der gesammten Bürgerschaft und der Schüler der höheren Lehranstalten gelöscht werden konnte! 24 Stunden wüthete der Brand, dem 100 Morgen Waldbestand im Werthe von 6000 M. zum Opfer fielen. Und was war es, das den Brand verursacht hatte? Das Streichholz, das in unverantwortlichem Leichtsinn in das Gebüsch geworfene Streichholz. Der Angeklagte wollte sich eine Cigarre anstecken, strich nach einander drei Schweden an, die alle drei der starke Wind ausblies und er warf alle drei Streichhölzer in das trockene, dürre Gebüsch. Ein Streichholz muß noch geglimmt haben, denn während der junge Bursche noch das vierte Streichholz ansteckte, brach bereits die Flamme hoch aus dem Gebüsch hervor. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Neuwied, 5. Juli. (Eine hiesige Rentnerin), welche durch anonyme verleumderische Briefe, zum Theil recht schmutzigen Inhalts versucht hatte, eng miteinander verbundene Personen, Ehegatten, Familienglieder u. s. w. in Feindschaft zu bringen, ist von dem Landgerichte zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Leider war es ihr schon vor der Verhandlung gelungen, nach Holland zu entfliehen.

— Hanau, 5. Juli. (Selbstmord.) Ein Kohlenschöpfer (Kaufmann) stürzte sich gestern Abend von der Brücke aus in die Kinzig. Sieben Pfennige, die er bei sich führte, legte er auf das Brückengeländer, schlug mit der Faust darauf und stürzte sich kopfüber in das Wasser. Der Selbstmörder fiel mit dem Kopfe auf einen Stein, wobei er das Genick brach und unterfank, ohne einen Laut von sich zu geben. Ein Soldat vom hiesigen Regimente stürzte sich in voller Uniform in die Fluthen, es gelang ihm auch, den Unglücklichen zu packen und ans Ufer zu bringen. Die Leiche wurde nach dem Friedhofe gebracht.

— (Sarah Bernhardt), die Preußenfresserin, welche bei Gelegenheit erklärte, sie wolle lieber verhungern, als im Lande der Pickelhauben die Bühne beschreiten, ist mütterlicherseits eine Berlinerin, wenn ihr vom „Gaulois" mitgetheilter Geburtsschein sich als echt erweist. Derselbe lautet in Uebersetzung: Am Sonnabend, den 22. April 1843, Geburtsschein für ein Kind als erster Zwilling geboren, welches präsentirt und weiblichen Geschlechts anerkannt wurde, geboren an diesem Tage um 6 Uhr früh, Tochter der Musikkünstlerin Julie Bernhardt, 21 Jahre alt, geboren zu Berlin (Preußen), wohnhaft in Havre, Rue St. Honoré 47, welche eine Tochter des Augenarztes Moriz Bernhard und der verstorbenen Johanna Hart ist. Nach Abgabe dieser Erklärung erhielt das Kind den Namen Rosalie, auf das Ansuchen, welches an uns gestellt wurde, von Maria Magdalena Harton, Wittwe Pouffon, beschworener Geburtshelferin, 60 Jahre alt, in Havre wohnhaft, welche der Niederkunft der Mutter der Neugeborenen beiwohnte, in Gegenwart des ersten Zeugen Eduard Gignon, 22 Jahre alt, und des zweiten Zeugen Jean Ménard, 30 Jahre alt, Beide Tischler, in Havre wohnhaft. Gezeichnet: Palfray m. p., Adjunkt." — Der Taufschein des zweiten Zwillings, Luzie Bernhardt, ist gleichfals in den Zivilstandsregistern eingetragen. Der Vater Rosalie Bernhardt's war ein Ministerialbeamter, der sie in Montivilliers erziehen ließ, ihr bei einem Notar eine Aussteuer sicherte und sie in einem Kloster unterbrachte, wo sie bis zu ihrer Volljährigkeit blieb. Der Vater nahm sich später das Leben.

— Leipzig, 2. Juli. (Massengrab.) Ein etwa 2000 Leichname fassendes Massengrab aus den Tagen der Völkerschlacht hat man kürzlich in der Nordvorstadt in unmittelbarer Nähe der alten Gasanstalt aufgefunden. Die Ueberbleibsel von Uniformen und Knöpfen, welche man darin vorgefunden hat, lassen darauf schließen, daß hier die Gefallenen der russischen Corps Langeron und Sacken, der polnischen Division Dombrowsky und der französischen Division Durette, welche am Morgen des 13. October in jener Gegend gegen einander kämpften, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die aufgefundenen Gebeine sollen auf dem Nordfriedhofe wieder dem Schooße der Erde übergeben werden; bis jetzt sind bereits sieben Wagenladungen dahin überführt worden.

— Wien, 2. Juli. (Interessante Heirathspartien.) Hans Makarts Wittwe, die einstige Prima Ballerina Bertha Linda, richtig Bawitsch, vermählte sich hier am Samstag in aller Stille mit dem Grafen Karl Strachwitz auf Groß-Zauche und Kamenitz aus dem bekannten schlesischen Geschlecht. — Und die Berlinerin Bertha Rother, bekannt aus dem Prozeß Gräf, dessen „Modell" zu dem Gemälde „Märchen" sie gewesen, heirathet den Sohn eines der ersten Großindustriellen Wiens. Das hätte die „Dame" mit der stürmisch bewegten Jugend wohl schwerlich zu hoffen gewagt.

— (Komiker-Stil.) Auf einem Zettel des Sommer-Theaters in Friedberg, der eine Benefiz-Vorstellung für den Komiker ankündigt, wendet sich dieser mit folgendem, großartig durchgeführten Bilde an das Publikum: Die Lokomotive meiner bescheidenen Hoffnung durcheilt heute die Straßen von Friedberg und Umgegend, um Sie zu einer Fahrt nach Thaliens Tempel ganz gehorsamst einzuladen. — Die Reise, die Sie dahin unternehmen, ist ebenso wenig kostspielig, als gefährlich. Versehen mit dem Reisepäck Ihrer gütigen Nachsicht, fahre ich Sie durch die Stationen des Frohsinns und der Heiterkeit und erwarte Sie auf dem Bahnhofe der guten Hoffnung — hoffentlich nicht vergebens.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—r Siegen, 5. Juli. (Armen-Unterstützungs-Verein.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der auf heute anberaumten Vorstandssitzung gedenkt der Vorsitzende unseres leider so früh verstorbenen Kaisers Friedrich und ehrt die Versammlung das Andenken an denselben durch Erheben von den Sitzen. ad 1 der Tagesordnung genehmigt die Versammlung sodann die im vorigen Monat erfolgten Nachbewilligungen in 3 Fällen mit M. 55 und bewilligt gleichzeitig pro Monat Juli Unterstützungen in 12 Fällen in Höhe von M. 150.50. ad 2 der Tagesordnung nimmt die Versammlung Kenntniß von dem Bericht des Herrn Blecher über die Revision der Arbeiterwohnhäuser, sowie von den inzwischen eingelaufenen Correspondenzen. ad 3 berichtet der Vorsitzende über den Durchzug der Handwerksburschen und den Verkehr auf dem Arbeiternachweisungsbureau. Hierauf stellt Herr Director Knops den Antrag, die Wahl eines Delegirten für die am 25. und 26. September zu Karlsruhe stattfindende 9. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit auf die nächste Tagesordnung zu setzen und wird alsdann die Sitzung geschlossen.

* (Siegen, 9. Juli. („Eintracht.") Das gestrige prachtvolle Wetter war der Veranstaltung eines Concertes auf der „Eintracht" günstig, der Andrang dazu aber diesmal, wohl in Folge der ganz bedeutend gewachsenen Mitgliederzahl, ein so gewaltiger, daß es vielen Besuchern trotz langen Umherwanderns und Suchens nicht gelang, auch nur den bescheidensten Sitzplatz zu finden. Die herrlichen Räume prangen jetzt in voller sommerlicher Schönheit, reizend sitzt es sich unter dem grünen, vom Sonnengold durchblitzten Blätterdach, in der neuen Halle, in den hübschen Gemächern des jetzt in Betrieb genommenen neuen Anbaus; freudig bewegt lauscht man den Klängen der Capelle — vermehrte Sitzgelegenheit aber wird geschaffen werden müssen, selbst wenn es die einfachste eingerichtete wäre, denn der Tage des massenhaften Andrangs sind im Ganzen doch nur vereinzelte. Endlich aber, das darf mit Genugthuung gesagt werden, hat die „Eintracht" die Anerkennung und Würdigung im Publikum gefunden, welche ihr so lange versagt worden ist. Freilich, es ist inzwischen auch vieles anders, besser geworden, bis die Ansicht durchdringen konnte, daß wir in dem städtischen Lustgarten ein wahres Juwel für die Mit- und Nachwelt unser Stadt besitzen.

* Siegen, 9. Juli. (Theater.) Die Theatergesellschaft des Herrn Director Widmann wird, so hören wir, noch bis Mitte August hier verweilen. Zu den besonderen, uns von dem strebsamen Director der wackeren Truppe geboten werdenden Genüssen soll auch, so hören wir, unter Andern ein Gastspiel des durch die vollendetste Wiedergabe der Helden Reuter'scher Muse berühmten Schauspielers Herrn Junkermann zählen. Daß die Heranziehung einer solchen Größe auf dem Gebiete der Bühnenkunst mit besondern Opfern verknüpft sein würde, ist selbstredend. Aber auch entsprechend erhöhte Preise würden das kunstsinnige Publikum sicher nicht abhalten, sich eines in Siegen so höchst seltenen Kunstgenusses theilhaftig zu machen.

—g Siegen, 9. Juni. (Personenstandsnotizen pro Juni.) Es wurden lebend geboren 21 männliche, 29 weibliche, insgesammt 50 Kinder. Todtgeburten kamen nicht vor. Es starben 12 männliche und 17 weibliche Personen, insgesammt 29, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr, 3 ehelich und 1 unehelich. Nach den Todesursachen starben 1 an Masern, 1 an Diphterie, 1 an Kindbettfieber, 8 an Lungenschwindsucht, 6 an Lungenentzündung und 12 an sonstigen Krankheiten. Eheschließungen fanden 6 statt. Die Sterblichkeit ist um 26 pCt. hinter der normalen geblieben.

Hst. Niederdresselndorf, 7. Juli. (Selbstmord.) Heute Morgen gegen 6 Uhr kam ein gutgekleideter Arbeiter in eine hiesige Wirthschaft und erkundigte sich, ob er die folgende Nacht dort übernachten könne. Als die Wirthin ihm entgegnete, daß es nicht gut ginge und er ja noch Zeit genug habe, sich anderweitig ein Unterkommen zu suchen, verlangte und erhielt er Bier und Kaffee. Später entfernte er sich. Gegen Mittag wurden vor dem Aborte Blutspuren gefunden, was die Wirthin veranlaßte, die Thür desselben erbrechen zu lassen. Ein grauenvoller Anblick bot sich den Anwesenden dar. Blutüberströmt lag der Unglückliche auf den Knieen, das Gesicht in die Hände vergraben. Neben ihm lag ein blutiges Rasirmesser, mit dem er sich vier klaffende Schnitte am Halse beigebracht hatte. Das Amtsgericht in Burbach wurde telegraphisch von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und es erschienen Nachmittags Herr Amtsrichter Bertelsmann nebst Secretär und Herr Dr. Nöll, um die erforderlichen Feststellungen vorzunehmen. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ergab sich, daß der Unglückliche, Christian Zimmermann, in Schellenberg bei Rennerod wohnhaft und in Arbeit bei Essen gewesen sei. Außer einer Uhr fanden sie wenige Werthsachen, an Geld nur 1 Mark 95 Pfg., vor. — Ueber die Motive fehlt jeder Anhalt, doch muß aus seinem Benehmen geschlossen werden, daß er die That in gestörtem Geisteszustand vollbracht hat. So glaubte er sich u. A. bedroht und verfolgt, war auch, wie man aus dem Zustande seiner Kleider annehmen muß, in der verflossenen Nacht ohne Obdach gewesen.

Eine zweite Zuschrift über den Selbstmord lautet: ? Niederdresselndorf, 7. Juli. Einen schauerlichen Selbstmord vollführte hier bei der Greis'schen Wirthschaft der einige 30 Jahre alte Arbeiter Christian Zimmermann

aus Schellenberg, Kreis Westerburg. Ein unglückliches Liebesverhältniß war Veranlassung zu der That.

○ Liebenscheid, 7. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, finden in den Tagen vom 15. August bis 2. September in unserem Kreise (Unter-Westerwald) Manöver statt.

□ Kölner Bezirkseisenbahnrath.

Zu den Sitzungen des ständigen Ausschusses des Kölner Bezirkseisenbahnraths vom 12. Mai a. cr. und in der Plenarsitzung desselben vom 6. Juni a. cr. gelangte der Antrag des Herrn Generaldirector Seebohm zu Burbach bei Saarbrücken

auf Ausdehnung der durch den Ausnahmetarif vom 1. August 1886 eingeführten Frachtermäßigungen für die Dauer des Bestehens desselben auch auf den Erz-Versandt von der Lahn, Dill und Sieg nach den übrigen Eisendistricten der westlichen Provinzen insbesondere nach denjenigen an der Mosel und Saar

zur Berathung und Annahme mit ⅔ Majorität. Derselbe Antrag war schon im vorigen Jahre durch den Herrn Geheimen Commerzienrath Stumm gestellt worden und in den bezüglichen Sitzungen des Kölner Bezirkseisenbahnraths, sowie im Landeseisenbahnrath mit großer Majorität abgelehnt.

Damals erklärten sich die Nicht-Interessenten mit Ausnahme des Herrn Geh. Finanzrath Jencke, welcher sowohl im vorigen Jahre wie auch jetzt dafür stimmte, lebhaft dagegen, wenn nicht gleichzeitig billigere Tarife für die Minette gewährt würden.

Es ist auffallend, daß dieselben Herren jetzt für den Antrag Stumm-Seebohm eintreten. Dieselben schlossen sich damit dem Standpunkte des Herrn Geh. Finanzrath Jencke an, welcher in der Ausdehnung des Ausnahmetarifs einen weiteren Schritt auf dem Wege der allgemeinen Ermäßigung der Eisenerzfrachten erblickt.

Die Vertreter des Siegerlandes, sowie der Lahn erklärten sich auch diesmal dagegen.

Herr Bergrath Bellinger begründete seine ablehnende Stellung damit, weil ein Nothstand, wie er vor Einführung des Ausnahmetarifs dem Bergbau gedroht habe, zur Zeit nicht mehr vorhanden sei und weil die Befürchtung bestehe, daß Anträge auf weitere Ausdehnung des Ausnahmetarifs einerseits den dringend nothwendigen Fortbestand desselben gefährden, anderseits die Ermäßigungen der Minettefrachten nach der Ruhr zur Folge haben könnten. Zum ersten Grunde bemerke er, daß die Arbeitsgelegenheit an der Lahn seit Einführung des Ausnahmetarifs eine günstigere geworden und der Lohn des Bergmanns von M. 1,20 auf 1,80 gestiegen also wieder ausreichend geworden sei. Zum zweiten Grunde führe er nur an, daß die Verbilligung der Minettefrachten die Rotheisensteinförderung an der Lahn, welche ⅔ der Gesammtförderung ausmache, auf das Schwerste gefährden und einen viel größeren Nothstand hervorrufen werde als er vor Einführung des Nothstandstarifs vorhanden gewesen sei.

Hiergegen wendet sich Herr Geh. Finanzrath Jencke, welcher den Standpunkt des Vorredners nicht als richtig anerkennen könne. Die Minette-Erze seien in ihrem Wege nach dem Niederrhein und Westfalen nicht aufzuhalten, weil die dortige Hohofenindustrie auf die Verhüttung derselben angewiesen sei. Er als Mitarbeiter an einem Werke, welches Minette weder bisher bezogen habe noch voraussichtlich in absehbarer Zeit beziehen werde, stehe der Tariffrage rücksichtlich der Luxemburger und Lothringer Erze durchaus interesselos und unparteiisch gegenüber. Er befürworte den Antrag als einen weiteren Schritt zu der unbedingt erforderlichen allgemeinen Verbilligung der Frachten für die Rohmaterialien der Eisenindustrie. Eine derartige Maßregel werde sämmtlichen Industriegebieten zu Gute kommen und dürfe man nicht ängstlich abwägen, ob der eine oder andere Bezirk einen etwas größeren Nutzen erlangen würde. — Mit aller Entschiedenheit gegen den Stumm-Seebohm'schen Antrag erklärte sich auch Herr Director Haarmann (Osnabrücker Stahlwerk), welcher seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß die Ruhr-Interessenten sich dafür ausgesprochen hätten, dieselben wollten aber auf diesem Wege nur eine allgemeine Erzfrachtermäßigung anstreben.

An der Saar bestehe kein Nothstand und lasse sich die Ausdehnung des Ausnahmetarifes dahin in keiner Weise rechtfertigen.

Zweifellos habe durch den Ausnahmetarif sowohl der Bergbau in den bezüglichen Erzdistricten, sowie die Hohofenindustrie am Niederrhein und an der Ruhr Vortheile erhalten und die Saar-Industrie habe deshalb Recht zu behaupten, daß sich die Productionsbedingungen ihrer westfälischen Concurrenz durch den Ausnahmetarif günstiger gestaltet hätten. Dasselbe könne für das Osnabrücker Gebiet behauptet werden und wenn dem Antrage Folge gegeben würde, dann müsse für das Osnabrücker Gebiet zur Ausgleichung eine Ermäßigung der Kohlen und Coketarife beansprucht werden.

Er führt im Weiteren aus, daß die Durchführung des Antrages dem Bergbau an der Lahn eine wesentliche Hülfe nicht bringen würde, da es sich für die Saar nur um den Bezug höhermanganhaltiger Erze handele; er sei für Ablehnung des Antrages bis die dem Staate aus anderen Finanzquellen erwachsenden Einnahmen eine allgemeine Herabsetzung der Eisenbahntarife für sämmtliche Rohmaterialien der Eisenindustrie ermögliche.

Herr Commerzienrath Weyland sprach sich gegen den Stumm-Seebohm'schen Antrag aus, weil er sein früher schon geäußertes Bedenken, daß eine Frachtermäßigung nur den höherhaltigen Manganerzen — um Manganerze handelte es sich hier blos, nicht um andere Eisensteine — zu Gute kommen würde, nicht aufgeben könne, und für höhermanganhaltige Erze sei kein Nothstandstarif erforderlich.

Auch handele es sich bei der vorliegenden Frage weniger um die Saar als vielmehr um Mosel und Luxemburg. Bei den bedeutenden Vortheilen, welche die Industrie dieser Bezirke vor derjenigen des Siegerlandes habe, müsse er einer Begünstigung derselben entschieden entgegentreten.

Von den manganhaltigen Erzen der Lahn gehe ein erheblicher Theil schon jetzt nach Luxemburg und zwar nur Erze mit hohem Mangangehalt, da ein Bezug geringerer Erze unlohnend sei.

Das Fernie'sche Erz mit 20% Mangan zum heutigen Preise von M. 12 per t ab Gießen würde bei der beantragten Ermäßigung franco Neunkirchen etwa M. 16 per t oder das % Mangan M. 0,8 franco dort, dagegen kosteten heute 9%ige Manganerze M. 5 per t ab Lahnstation und würden frco. Neunkirchen bei ermäßigter Fracht M. 9 per t oder das % Mangan 1 M. kosten. Daraus gehe hervor, daß die Frachtermäßigung für die Folge nur den ausfuhrfähigen höherhaltigen Manganerzen zu Gute kommen müßte, die vermuthlich um den Frachtbetrag im Preise steigern würden.

Ein vermehrter Absatz von Eisenerzen würde durch Gewährung der beantragten Frachtermäßigungen in keinem Falle erzielt werden, indem, wenn die Saar durch dieselbe in den Stand gesetzt werde, ihren Bedarf an Qualitätspuddeleisen selbst darzustellen, der Erzverbrauch des Siegerlandes abnehme und das Siegerland, für welches der Nothstandstarif mit eingeführt worden, aufs Empfindlichste geschädigt werde.

Der Concurrenz der griechischen Erze könne durch die Lahn-Erze auch unter Beibehaltung der heutigen Eisenerzfrachten begegnet werden.

Nach einer ihm vorliegenden Offerte seien größere Posten griechisches Erz von 18% Mangan, 34% Eisen, 6% Kiesel und 2% Wasser zum Preise von M. 20,8 per t angegeben. Zuzüglich der Bahnfracht koste darin das Prozent Mangan 1,5 M. franco Verbrauchsstelle gegen M. 1,00 der höherhaltigen Lahnerze.

Entschieden für den Antrag tritt Herr Commercienrath Spaeter-Koblenz (Generalverkäufer der Krupp'schen Manganerzgrube Weidenstamm bei Burgsolms) ein, welcher betont, daß es sich bei dem vorliegenden Antrage lediglich um Manganerze an der Lahn handele, deren Absatz nach Saar, Mosel und Luxemburg durch die Concurrenzerze vom Odenwald, von den belgischen Ardennen und von Griechenland beschränkt und vielleicht bald unmöglich gemacht werde.

Als Empfangsgebiet komme weniger die Saar als vielmehr die obere Mosel, Lothringen, Luxemburg und das Becken von Longwy in Betracht, deren Bedarf im Jahre 1887 wie folgt gewesen sei:

Saar und Mittelmosel	6000 t
Obermosel bezw. Lothringen	30 000 t
Luxemburg	43 000 t
Frankreich bezw. Longwy-Becken	20 000 t
Belgien	3500 t
zusammen	102 500 t

und gedeckt sei durch

Nassau und Hessen	42 500 t
Odenwald	15 000 t
Griechenland	45 000 t
Belgien	nur Probeladungen.

Für 1888 stelle sich der Bedarf auf etwa 114 500 t, woran betheiligt seien:

Nassau und Hessen mit	19 000 t
Odenwald „	26 000 t
Griechenland „	26 000 t
Belgien „	43 500 t

Für 1889 würde der Verbrauch belgischer Ardennen-Erze noch weiter zunehmen, weil durch Fertigstellung der Bahnstrecke Stoumont-Troispont eine erhebliche Frachtermäßigung kommen würde.

Die 3 Gesellschaften in den Ardennen förderten heute schon 120 t täglich, um Jahresfrist vielleicht das Vierfache, sodaß der ganze Bedarf gedeckt werden könnte.

Das Vorkommen dieser Manganerze in den Ardennen sei zwar schon lange bekannt, aber erst seit 1½ Jahren, nachdem die Eisenbahn bis Stoumont fertiggestellt in Abbau gekommen; die Gruben seien durch eine 7 Kilom. lange Schmalspurbahn an die Station angeschlossen, das Vorkommen bestehe in 5 Lagern von 0,8 bis 1 m Mächtigkeit, Gewinnungskosten kaum 30 Francs per Doppelwaggon, Erz sei derbe, etwas kieselig, zum Theil aber sehr edel und enthalte 16—22% Mangan.

Bei einem Mangan-Gehalte von 1½% im Thomas-Eisen betrage der Antheil an Manganerz bei Stoumont-Erz M. 2,40, bei Lahn-Erz M. 3,2—3,50, bei griechischem Erz M. 3 7. franko Luxemburg ohne Berücksichtigung des Kiesel- und Wassergehaltes derselben.

Trotz der hohen Kosten des griechischen Erzes würde Letzteres aber von verschiedenen Hohöfen wegen seiner leichten Schmelzbarkeit immer noch vorgezogen.

Redner glaubt aus den vorgetragenen Zahlen die Nothwendigkeit der beantragten Frachtermäßigung für Erhaltung des Absatzes der Lahn-Erze nachgewiesen zu haben. Die vom Siegerlande gehegte Befürchtung einer Vertheuerung der höherhaltigen Nassauer Manganerze würde nicht zutreffen, da diese gerade für Siegerland reserviert blieben, wenn die mehr Phosphor enthaltenden geringeren Erze größeren Absatz erreichen könnten. Außerdem habe Siegerland in seinen Erzen Mangan, es brauche nur wenig Lahnerze zum Zusatz höherhaltiger Marken — im Jahre 1887 z. B. 40 830 t Fernie'sches Erz — und sei es ein einseitiger Standpunkt; wenn Siegerland gegen Ermäßigung der Frachten für Nassauer und Hessische Erze nach Westen sich erkläre, wo ganz andere Eisensorten erzeugt würden, die doch mit oder ohne Lahn-Erzen hergestellt würden.

Die Vertreter der Lahn befürchteten, wenn die Manganerz fördernden Gruben ihren Absatz erweitern könnten, eine Vertheurung der Löhne der Bergleute auf ihren Rotheisensteingruben. Der Antrag Seebohm-Stumm stehen gerade auf dem Boden des Ausnahmetarifs, er bezwecke, ein Absatzgebiet dem rheinischen Bergbau wieder zu gewinnen bezw. zu erhalten, den einheimischen Arbeitern erhöhten Verdienst zu schaffen und den Deutschen Bahnen verloren gegangene Frachten wieder zuzuwenden.

Der Antrag wurde, wie Eingangs dieses schon erwähnt, mit etwa ⅔ Majorität angenommen.

In der Plenarsitzung vom 6. Juni stand noch ein Antrag wegen Verlängerung der Entladefrist ankommender Waggons

auf der Tagesordnung, dessen Inhalt hiesige Kreise interessiren dürfte.

Herr Dr. Natorp constatirte den schon länger dauernden Wagenmangel sowohl in den östlichen Provinzen wie auch im niederrheinisch-westf. Reviere und zwar trotz des Sommers; er empfiehlt diesem Uebelstande durch Vermehrung der Wagen zu begegnen. — Von Seiten der Eisenbahnbehörden wird mitgetheilt, daß die eingetretene so außergewöhnliche Verkehrssteigerung nicht hätte vorhergesehen werden können, indessen seien 3000 neue Wagen in Bestellung gegeben, welche gegen Herbst zur Ablieferung gelangten.

Wie der Verkehr zugenommen, ergebe die Thatsache, daß der Kohlen- und Coketransandt in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres um 1 Million Tonnen oder 10% gegen die gleiche Periode des Vorjahres zugenommen habe. Der Wagenmangel würde dadurch noch mehr verschärft, weil die Cokewagen eine durchschnittliche Umlaufszeit von 12 Tagen gegen 4 Tage der Kohlenwagen hätten.

Die Vermehrung der Coketransporte entfalle hauptsächlich auf den Verkehr nach Luxemburg-Lothringen, wohin die Umlaufszeit 12—15 Tage betrage; es seien umfassende Maßregeln getroffen, um dem Ruhrgebiet in Zeiten der Noth einen möglichst regelmäßigen Rücklauf der Wagen aus den entfernteren Absatzgebieten zu sichern. Ob es gelingen werde, dem Verkehrsbedürfnisse im Herbste ohne Verkürzung der Entladefristen zu genügen, lasse sich noch nicht übersehen. —

Die Vertreter der Eisenindustrie erklärten indeß, daß die in Aussicht genommene Vergrößerung des Wagenparks noch lange nicht genüge und befürworteten die Beschaffung noch einer größeren Anzahl Wagen, worunter auch sog. Plateau-Wagen zur Beförderung von langen Gegenständen als Schienen, eisernen Trägern u. s. w.; indessen müsse zugegeben werden, daß die Wagenausnutzung unter der Staatsverwaltung eine bessere geworden sei als zur Zeit der Privatbahnen. —

Nachdem Herr Geh. Commerzienrath Langen (Köln) noch darauf hingewiesen, daß der Wagenpark im Herbste besonders durch die Rübentransporte stark in Anspruch genommen werde, und den Eisenbahn-Direktionen anheim gegeben, ob nicht aus dem Fonds der verfallenden Wagenfrachtmiethe für Be- und Entladung innerhalb einer festzusetzenden abgekürzten Frist eine Prämie zu gewähren sei, war die Erörterung beendet und wurde der vorliegende Antrag abgelehnt.

Auch die hiesigen Industriellen werden aus dem Verlauf der letzten 5 Monate bestätigen können, daß Wagenmangel auch hier geherrscht hat und daß namentlich die Coke- und Kohlensendungen sehr schwankend waren. Aus vorstehendem ergiebt sich auch für hier die dringende Mahnung, schon jetzt auf Heranziehung größerer Coke- und Kohlenvorräthe bedacht zu sein und nicht bis zum Herbst zu warten, wo zweifellos die Landwirthschaft größere Anforderungen an die Eisenbahnen stellen wird. Weinlig.

Handel und Industrie.

S **Siegen**, 7. Juli. (Wochenmarktspreise.) Durchschnittspreis:

Butter	per Kgr.	2 M.	00 Pf.
Karotten	„ Bündel	5	„
Zwiebeln	„ Kgr.	30	„
Frische Kartoffeln	„ „	30	„
Endivien	„ Kopf	15	„
Salat	„ „	5	„
Blumenkohl	„ „	50	„
Wirsing	„ „	15	„
Spitzkappus	„ „	15	„
Ober-Kohlraben	„ St.	5	„
Eier	12 St.	65	„
Junge Tauben	pr. Paar	65	„
Kirschen	„ Kgr.	40, 50	„
Dicke Bohnen in Schoten	„ Kgr.	30	„
Erbsen in Schoten	„ „	40	„
Erdbeeren	„ Kgr.	2 Mark.	

* **Siegen**, 7. Juli. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an: Silber	Blei	Kupf.	Zink	Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.		Loco Versandtstation:
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	ℳ	₰	
a) Bleierze:							
90 000	68,97	62,37	—	—	17	10	Littfeld.
77 500	36,66	58,23	—	—	13	20	do.
41 700	63,33	65,39	—	—	17	30	Dahlbruch.
30 000	62,99	60,62	—	—	17	20	do.
30 000	91,93	48,43	—	—	18	10	Burbach.
80 000	17,40	48,07	—	—	8	60	Beleke.
100 000	34,12	71,66	—	—	15	20	Eisern.
23 000	107,04	63,57	—	—	21	—	Wissen.
Sa. 472 200							
c) Kupfererze:							
21 000	—	—	6,82	—	4*	—	Lohe.

* Unter der Hand verkauft.

Der Verkauf verlief ruhig und für die Gruben noch nicht ganz befriedigend, welche vielleicht schon allzuviel Hoffnungen auf die beabsichtigte Bleivereinigung gesetzt, zumal Blei seit einigen Tagen — anscheinend infolge von Speculationen und infolge der Conventionsabsichten — wesentlich gestiegen ist.

** **Siegen**, 7. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 6. Juli: Kupfer Chilibarren 81 L. 2 S. 6 D.; Blei, engl. 13 L. — S.; span. 12 L. 15 S.; Zink, specielle Marken 14 L. 17 S. 6 D.; gewöhnl. 14 L. 12 S.; Silberbarren 42⅛ Pence.

** **Breslau**, 7. Juli. Zink ohne Umsatz.

** **Hamburg**, 6. Juli. Silberbarren M. 125,00 B., M. 124,50 G.

✡ Siegen, 9. Juli. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%; Privat-Discont: niedrigster Satz 2%.

✡ **Siegen**, 9. Juli. Dem Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau entnehmen wir über das Eisengeschäft im letzten Jahre folgendes: Das Eisengeschäft erfuhr im verflossenen Jahre eine recht erfreuliche Besserung. Hierzu hat das Zustandekommen des „Oberschlesischen Verbandes für gemeinsamen Verkauf" und die Einsetzung des „Allgemeinen Deutschen Syndicats" sehr wesentlich beigetragen. Diese Verbände gehen nicht darauf aus, eigentliche Productionsbeschränkungen zu vereinbaren, sondern sie contingentirten lediglich das von jedem Etablissement innerhalb eines gewissen Zeitabschnitts zu verkaufende Quantum. Auf diese Weise wird indirect ebenfalls eine Productionsbeschränkung erreicht und die Controle über die Ausführung der getroffenen Vereinbarung ist eine gesicherte.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Wie die „Frankf. Ztg." berichtet, hat die Firma Karcher u. Westermann, Hüttenbesitzer in Ars an der Mosel, die Zahlungen eingestellt und die Werke geschlossen; die Zahl der brodlos gewordenen Arbeiter beträgt 650, und da man Unruhen befürchtet, so hat sich der Kreisdirector Meyer nach Ars begeben, um selbst für Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen. Der Concurs wurde heute Morgen eröffnet: die Verbindlichkeiten werden auf fünf Millionen geschätzt.

Feinblech-Walzwerksverband. Aus der gestrigen Sitzung desselben wird uns mitgetheilt, daß die Verhandlungen ein recht befriedigendes Ergebniß geliefert haben. Zwar seien die mit wenigen Werken schwebenden Unterhandlungen noch nicht ganz abgeschlossen, nach dem Stande derselben dürfte man jedoch das Zustandekommen des Verbandes als gesichert betrachten. (K. Z.)

— Dem Ausweis des Verbandes der Eisenfabrikanten von Cleveland zufolge, haben sich die Roheisenvorräthe in dem District im Juni um 17 467 t vermindert. Die Production im Juni belief sich auf 213 626 t, wovon etwa 119 000 t aus Clevelander Eisen bestanden. Am 30. Juni 1887 betrug der Vorrath 614 937 t und die Production in diesem Monat umfaßte 211 053 t. (B. B. Z.)

— Für die Klage aus der Muthung auf Verleihung des Bergwerkseigenthums in dem begehrten Felde gegen diejenigen Personen, welche dem Muther die Behauptung eines besseren Rechts entgegensetzen (§ 23 des Preuß. Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1860), greift nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 17. März 1888, nicht der persönliche Gerichtsstand des Beklagten, sondern der Gerichtsstand der belegenen Sache Platz. „. . . . Einer Entscheidung, welcher von den erwähnten Theorien und demgemäß welcher Construction des Rechts aus der Muthung der Vorzug zu geben ist, bedarf es nicht, weil, gleichviel ob dasselbe in Consequenz der zuerst erwähnten Meinung als ein Recht am Grundeigenthum oder als ein Recht an den zur Verleihung begehrten, von dem Grund und Boden thatsächlich noch ungetrennten Mineralien angesehen wird, in jedem Fall das Recht ein dingliches und sein Gegenstand eine unbewegliche Sache ist. Jedes dingliche Recht an einer fremden Sache (jus in re) stellt aber im Sinne des § 25 der Civilprozeß-Ordnung eine dingliche Belastung dar, es greift also für die vorliegende Klage der ausschließliche Gerichtsstand der belegenen Sache Platz, und da die Klage in dem persönlichen Gerichtsstande der Beklagten erhoben ist, so mußte dieselbe wegen Unzuständigkeit des Gerichts abgewiesen werden. (B. B. Z.)

□ Düsseldorf, 14. Juni. Das heute erschienene Heft der „Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland u. Westfalen" für die Monate April, Mai und Juni, herausgegeben vom Generalsekretär Dr. W. Beumer, hat einen sehr reichen Inhalt. Aus dem Referate über die Sitzung des Ausschusses vom 16. Mai cr. heben wir namentlich die Verhandlungen über die Besteuerung der Lager von Agenten, die directe Dampfschiffsverbindung mit Ostindien, die Vorlagen des deutschen Handelstages, die Verzollung havarirter Güter und die Postsparkassenfrage hervor, welch' letztere der Verein bekanntlich eingehend zu verhandeln und zum Gegenstand einer Eingabe an das Parlament zu machen beschlossen hat. Es folgen Mittheilungen über die Verhandlungen der Rheinschiffahrtskommission und der Bezirkseisenbahnräthe zu Köln und Hannover. Weiterhin bringt das Heft den interessanten Vortrag Dr. Natorp's über die Frage: „Welche Anforderungen stellt die Volkswirthschaft an die Einrichtung unserer höheren Schulen?" Sodann bespricht der Herausgeber an der Hand der Darstellung Dr. Ferd. Goecke's die Geschichte des Duisburger Hafens von 1826—1888. Zur Frage des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Wein werden eingehende Mittheilungen über die in Frankreich geltenden Bestimmungen einer rationellen Weinverbesserung gemacht, und schließlich die Besorgnisse und Hoffnungen der Eisenbahnen Chinas besprochen. Eine reichhaltige Bücherschau schließt das Heft ab, welches aufs Neue zeigt, wie mannigfach sich die Thätigkeit des wirthschaftlichen Vereins fortgesetzt gestaltet.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

✡ Leipzig, 9. Juli, 3 Uhr 57 Minuten Nachm. Das Urtheil in dem Landesverrathsprozeß lautet: gegen Dietz auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Dietz auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Appel auf 9 Jahre Festungshaft und 1 Jahr Gefängniß.

Carl Heifer jr. } Schuhwaarengeschäft, 727. Marburgerstraße 727.

Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Evangel. Gesellen-Verein.

Sonntag den 15. Juli cr., Nachm. 5 Uhr,

Einweihungsfeier des neuen Vereinslokals

in der Burgstraße.

Außer den Ehrengästen haben zu dieser Feier nur die Mitglieder, nicht deren Angehörige Zutritt.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Es diene zur gefl. Nachricht, daß ich von **Freitag den 20. Juli** ab einen großen

Ausverkauf

in

Manufaktur- und Kurzwaaren,

im Hause des Herrn **H. Fuckert** in **Siegen** abhalte.

Achtungsvoll!

M. Marx aus Wetzlar.

Birresborn,

natürlich kohlensaures Mineralwasser.

Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.

Käuflich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguerien, Hotels 2c.

Hauptniederlage: Fritz Spannagel, Siegen.

Die

Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel-** und **Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Cylinder- und Knabenhüte. | **Regenschirme in Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella.** | **Mützen in jeder Qualität.**

Auf eine große Auswahl in **Sommermützen** mache noch besonders aufmerksam.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in **Tuchen,** deutschen und englischen **Buxkins, Cheviots, Kammgarn-, Hosen-** und **Paletotstoffen** in großer Auswahl.

Ausschnitt in jeder Meterzahl. — Mäßige Preise.

Anfertigung nach Maaß in eigner Werkstätte.

Garantie für guten Sitz und solide Arbeit.

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Ein **großes Lager** aller Sorten

Geschäfts-Bücher,

aus der Fabrik von **Edler & Krische** in Hannover, welche sich besonders durch **schönes, starkes Papier, saubere Liniatur** und **soliden Einband** auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer,

Siegen, Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche.

NB. Bücher mit besonderer Liniaturen werden in aller Kürze angefertigt.

Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, von: Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Leipzig

Allen Freunden einer guten Tasse Kaffe

empfehlen wir die beliebten

Amsterdam.

Gebrannten Java-Kaffee's

von

A. ZUNTZ sel. Wwe.

Gegründet 1837. Hoflieferant. Gegründet 1837

Dampf-Kaffee-Brennerei.

Bonn, Berlin, Antwerpen.

Ia Qualität M. 1,70, IIa Qualität M. 1,60, guter gebr. Haushaltskaffee M. 1,50 pr. Pfd.

J. G. Schneck sen. in Siegen, Jean Hübinger in Sieghütte, Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel in Hammerhütte, Rob. Kramer in Kirchen, Ang. Olligschlaeger in Betzdorf. E. Rosenbaum in Fellinghausen und A. Hoerder in Rosbach.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.

„Installations-Bureau Köln“

KÖLN a. Rhein

übernimmt die Projectirung und Ausführung von Anlagen elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.

Verkauf von **Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen, Glühlampen und Installationsmaterialien**

zu Original-Fabrikpreisen.

Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter für Siegen: Aichmeister **SPIES.**

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

liefern zu Fabrikpreisen und halten größeres Lager in jeder Art **Façoneisen,** Bauträger, ⊏- ⊥- und Stabeisen, sowie **Bauguß,** Säulen, Fabrik-, Dach- und Stallfenster, Kaminschieber, Trottoirrinnen, Röhren 2c.

Eisenkonstruktionswerkstätte

für Gitter, Thore, Veranden, Treibhäuser, eis. Treppen, eis. Gartenmöbel, eis. Baugeräthschaften, Dampf- und Wasserheizungs-Anlagen, Gas- und Wasserleitungen 2c.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie

zum Ausbau des Thurmes und zur Restauration der Willibrordi-Kirche.

Nur baare Geldgewinne.

Erster Hauptgewinn **40 000** Mark, ferner Geldgewinne von **10 000** M., **5000** M., 3mal **3000** M., 6mal **1000** M., kleinster Treffer **30** M.

Loose à 3 M. sind zu haben bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** **Buchhandlung.**

Meinen verehrten langjährigen Geschäftsfreunden beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in

Sämereien

in das Haus **Kölnerstraße 78** verlegt habe. Pünktliche Ausführung geschätzter Aufträge zusichernd, zeichnet

Hochachtungsvoll

Albert Haid.

Dopp. gew. Nußkohlen, Ia melirte Flammkohlen, Nußschmiedekohlen, Anthracitkohlen, Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen

Friedrich Gimbel.

Schöne neue Muster in

Blaudruck

empfiehlt

H. Rübsamen,
Löhrstraße 276.

Wasser-Eimer

fein blau und weiß lackirt, Ia zu 1 M. 25 Pfg. wieder vorräthig

S. Loewenstein.

Fliegenfänger

billigst bei **Martin Lück.**

In Ausführung des Beschlusses der Gewerkenversammlung vom 6. Juli cr., in welcher die Mobilisirung der Kuxe der Eisen-, Blei- und Zinkerzgrube **Rodenbach** bei Altenseelbach beschlossen wurde, setze ich hiermit die der Gewerkschaft gemeinsam gehörige **1 Kuxe** (von 100 Kuxen) zum Verkauf aus und ersuche etwaige Reflectanten um Abgabe eines schriftlichen Gebots bis zum **15. Juli cr.** beim Unterzeichneten. Der Zuschlag wird am **16. Juli** ertheilt werden können.

Siegen, den 9. Juli 1888.

Der Repräsentant:
Knops.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **4.** Klasse 178. Lotterie bitte ich bis spätestens den **20. Juli cr., Abends 6 Uhr** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer
Kontor der Firma
Fr. Oechelhaeuser & Comp.

Weseler Kirchbau-Lotterie.

Hauptgewinn M. 40 000,
nur baare Geldgewinne.
Loose à M. 3,

Ziehung 12. Juli.

Münchener Jubiläums-Lotterie.

Zwei Loose (eine grade und eine ungrade Nummer) sichern einen Gewinn.
Loose à 2 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.,
empfiehlt und versendet

Martin Lück, Siegen.

Eine **Wohnung** zu vermiethen.

Fr. Sauer, Hammerhütte.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien vom **15. Juli bis 15. September cr.** werden Auflassungen und Anträge auf Eintragungen und Löschungen soweit Letztere nicht mit Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit verbunden sind, nur in solchen Fällen aufgenommen, welche **nachweisbar keinen** Aufschub leiden.

Für Aufnahme von Verhandlungen in solchen Fällen ist der **Samstag** Vormittag einer jeden Woche bestimmt.

Siegen, den 5. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.
Seyberth.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen kurz nach 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser liebes Mitglied und treuer Freund,

der Schornsteinfegermeister

Martin Worringer.

Wir werden demselben stets ein treues Andenken bewahren.

Friede seiner Asche!

Siegen, 8. Juli 1888.

Der Vorstand des Vereins Gemüthlichkeit.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 5 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

Turnverein „Jahn“.

Morgen Nachmittag um **5 Uhr** findet die Beerdigung des verstorbenen Turngenossen

Martin Worringer

statt, wozu wir die Mitglieder hierdurch freundlichst einladen.

Versammlung um 4½ Uhr bei Herrn Conr. Harr, Löhrstraße.

Siegen, den 9. Juli 1888.

Der Turnrath.

Siegener

Schützenfest

am 5. u. 6. August cr.

Nächsten **Donnerstag den 12. Juli cr., Nachm. 6 Uhr,** sollen in dem Lokale der Frau Wwe. Leonh. Jüngst dhr. die Standplätze zu Zelten an Wirthschafts-Unternehmer verpachtet und demnächst die Ausführung der baulichen Einrichtung des Schützenplatzes verdungen werden.

Die Baukommission.

Mittwoch den 11. ds.,

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung der Tagesordnung für die am 15. Juli cr. in Bochum stattfindende Generalversammlung des stenographischen Verbandes für Rheinland und Westfalen.
2. Lokalfrage.

Gutsitzende Corsettes

empfiehlt

H. Rübsamen,
Löhrstraße 276.

Conserveglas Victoria,

am besten geeignet zum **Einmachen** von **Früchten** und **Gemüse.**

Verkauf bei **Fr. Schnabel,** untere Kölnerstr.

Jokohama-(Strand)-Hüte

wieder angekommen

S. Loewenstein.

Kartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** ist billig abzugeben.

Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Stadt-Theater

in Siegen.

„Zum Kaisergarten“ am Kampen.

Direktion: A. Widmann.

Montag den 9. Juli,

Ganz neu! Zum 1. Male. Ganz neu!

Schützenlisl.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Treptow.

Am Central-Theater in Berlin 150 Mal nacheinander bei ausverkauftem Hause aufgeführt.

Mittwoch den 11. Juli.

Neu! Zum ersten Male. Neu!

Die Sorglosen.

Lustspiel in 3 Akten von Ad. L'Arronge. (Verfasser von „Haus Lorey“, „Doktor Klaus“, „Hasemann's Töchter“ u. s. w.

Jungs Garten, Sieghütte.

Mittwoch 11. d. Mts.

Abends 8 Uhr,

Grosses Concert

der

Siegener Kapelle.

Entree 30 Pfg. à Person.

Familienkarten 75 Pfg.

Wegen vorgerückter Saison gebe

Kleider-Cattune

unter Preis ab.

H. Rübsamen,
Löhrstr. 276.

Terra-Cotta-Figuren,

à 50 Pfg.,

empfiehlt **Martin Lück.**

Anstreicher-Gehülfen

sucht **J. Rübenkönig.**

---

2 Schreinergesellen

sucht **L. Heinz,** Grabenstraße.

Siegener Omnibus.

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7^{30}	8^{15}
9^{45}	10^{58}
1^{30}	2^{10}
3^{26}	4^{50}
6^{15}	7^{47}

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8,27 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,08, 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N., 7,30, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45, 9,45 M. 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Deutz 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Gießen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 8,6 A., 1,13 Nachts.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43 6,50, 10,0 M., 12,15, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.

Krombach 5,43 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach:

6,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,17 M., 9,28, 2,47 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50, (5,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23 11,40 A.

Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,07, 8,03, 11,20 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Laasphe nach Cölbe:

5,05, 8,05 M., 12,32 Mittags, 6,12 N.

In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 A.

Von Cölbe nach Laasphe:

5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 A.

In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N., 9,00 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.